

LEBENS-ART GESUNDHEIT

„Ich habe während des gesamten Eingriffs geweint“

KERSTIN KIENLEITNER, 32,
MIT NIKOLAUS, 11 MONATE

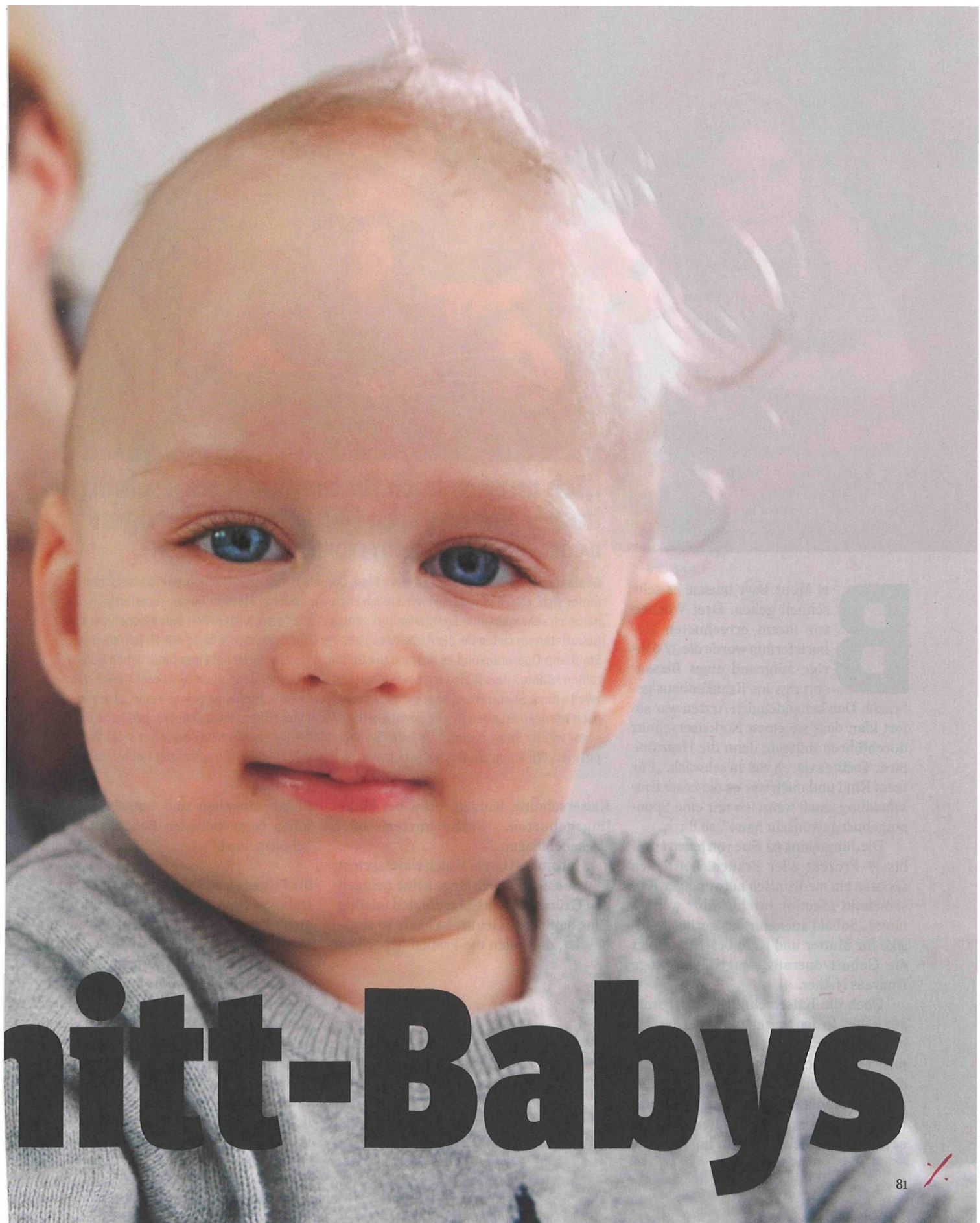
Vorzeitige Wehen. Kerstin Kienleitner hat sich eine natürliche Geburt gewünscht. Alles deutete darauf hin – bis zur 24. Schwangerschaftswoche. „Ich bekam vorzeitige Wehen, musste mich schonen. Fünf Wochen später haben die Ärzte festgestellt, dass mein Sohn durch meine Plazenta nicht gut genug versorgt wurde und noch dazu in Beckenendlage war, wodurch eine natürliche Geburt dann komplett ausgeschlossen wurde“, erzählt die 32-Jährige. Nikolaus kam schließlich in der 37. Woche zur Welt, war 45 Zentimeter klein und wog nur zwei Kilo. „Ich hatte furchtbare Angst vor dem Kaiserschnitt, es war meine erste Operation überhaupt. Ich habe während des gesamten Eingriffs nur geweint. Vor allem, weil ich mir Sorgen um meinen Sohn machte“, sagt Kienleitner. Der Kaiserschnitt verlief gut, es gab keine Komplikationen. „Nikolaus ist gesund und entwickelt sich hervorragend“, so Mama Kerstin.

Warum betroffene Kinder öfter krank sind und später Lernprobleme haben.

Was die Medizin dagegen tut

Kaisersch

FOTO: JULIA STIX



nitt-Babys



LEBENS-ART GESUNDHEIT

„Ich musste mich für meinen Kaiserschnitt immer vor anderen Müttern rechtfertigen“

DANIELA BEHACKER, 37, MIT LEONIE, 6 UND TOBIAS, 3

Geplanter Kaiserschnitt beim zweiten Kind. Daniela Behacker hat schon zwei Kaiserschnitte hinter sich. „Nach dem ersten musste ich mich vor anderen Müttern immer rechtfertigen. Dabei hatte ich sehr wohl eine Spontangeburt geplant“, so die 37-Jährige. Erst vier Wochen vor dem Geburtstermin rieten ihr die Ärzte davon ab. Der Grund: Behacker hatte mit 19 Jahren eine Steißbein-Operation und es bestand die Gefahr, dass die Narbe bei einer natürlichen Geburt reißen könnte. „Das Risiko lag bei 80 Prozent, das war mir dann doch zu riskant.“ Auch das zweite Kind, Sohn Tobias, kam per Kaiserschnitt zur Welt. Probleme gab es keine. „Ich war nach wenigen Stunden fit und konnte beide Kinder voll stillen. Nach acht Wochen habe ich sogar wieder Sport gemacht“, so die Zweifach-Mama. Den zweiten Kaiserschnitt sieht sie positiv: „Wir konnten alles besser planen. Auch die Großeltern waren bei der Geburt dabei.“

Bei Mona Bayr musste es sehr schnell gehen. Drei Wochen vor ihrem errechneten Geburtstermin wurde die 37-Jährige aufgrund eines Blasenrungs ins Krankenhaus gebracht. Den behandelnden Ärzten war sofort klar, dass sie einen Notkaiserschnitt durchführen müssen, denn die Herztöne ihrer Tochter waren viel zu schwach. „Für mein Kind und mich war es die beste Entscheidung, auch wenn ich mir eine Spontangeburt gewünscht hätte“, so Bayr.

Die Jungmama ist eine von jenen zwölf bis 17 Prozent aller Frauen, bei denen spontan ein medizinisch notwendiger Kaiserschnitt (Sectio) durchgeführt werden muss. „Sobald auch nur das geringste Risiko für Mutter und Kind besteht, erfolgt die Geburt operativ“, sagt Gynäkologe **Andreas Nather**.

Doch die Kaiserschnitt-Rate ist weit aus höher. In den letzten 15 Jahren hat sich der Anteil fast verdreifacht. Heute kommen bereits 30 Prozent aller Putzler auf diese Weise zur Welt. Doch warum? Eine aktuelle Studie des „Wiener Programms für Frauengesundheit“ argumentiert, dass es sich in den meisten Fällen um geplante

Kaiserschnitte handelt, etwa bei Mehrlingsgeburten, Frühgeburten oder Beckenendlagen.

Hebamme **Ursula Walch** widerspricht. Für sie sind das noch lange keine zwingenden Gründe. „Viele Eingriffe sind unnötig. Eine natürliche Geburt ist heute so angstbesetzt, da wollen die Frauen lieber kein

Risiko eingehen und entscheiden sich schon beim kleinsten Bedenken für die Schnittgeburt.“

Die Folgen eines Kaiserschnitts.

Dabei werden häufig die Langzeitfolgen nicht bedacht. Ein Kaiserschnitt kann nämlich auch auf die Gesundheit des Kindes langfristige Auswirkungen haben. Bei einer natürlichen Geburt kommt das Baby im Geburtskanal automatisch mit Bakterien der Mutter in Kontakt, die eine wichtige Rolle bei der Entwicklung des Immunsystems spielen. Dem Kaiserschnitt-Kind fehlt das. Daher ist etwa seine Darmflora von Anfang an deutlich geringer. Die möglichen Folgen: Ein um 46 Prozent erhöhtes Risiko für Durchfallerkrankungen ▶

30 %

aller Kinder kommen in Österreich bereits per Kaiserschnitt zur Welt.



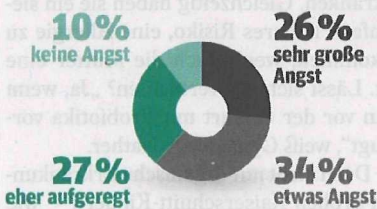
„Ich wollte einfach nur, dass es meinem Sohn gut geht“

NICOLE RIEDL, 33, MIT SOHN FABIAN, 6 WOCHEN

Keine Wehentätigkeit. Exakt am errechneten Geburtstermin hatte Nicole Riedl einen Blasenprung, aber die Wehen wollten nicht so wirklich einsetzen. Nach neun Stunden wurde schließlich die Geburt natürlich eingeleitet. Als sich sieben Stunden später immer noch kein Fortschritt abzeichnete, rieten die Ärzte zu einem Kaiserschnitt. „Mein Sohn war vom Geburtsverlauf noch nicht allzu gestresst, ich wollte einfach nur, dass er heil zur Welt kommt“, sagt die 33-Jährige. Angst hatte sie in dem Moment keine. Schon am nächsten Tag ging es der frisch gebackenen Mutter wieder besser. „Ich hatte zwar nicht die von mir erhoffte Spontangeburt, trotz Kaiserschnitt aber alle hormonellen Reaktionen, die natürlich Gebärende auch haben. Ich bin einfach nur froh, dass es meinem Sohn gut geht“, sagt sie.

Natürlich versus Kaiserschnitt? Das sagen Frauen nach der Geburt

Wie groß war Ihre Angst vor der Geburt? 3% k. A.



Aktueller Geburtsmodus bei mindestens einem vorangegangenen Kaiserschnitt



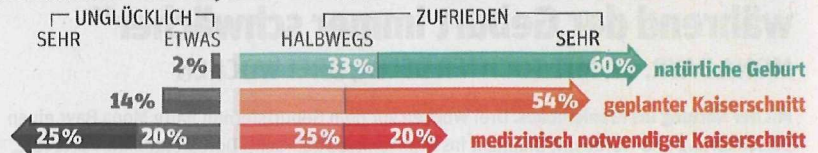
Quellen: Wiener Programm für Frauengesundheit, 2013; Studie MA 15 / Wiener Krankenanstaltenverbund, n = 1.829
 REDAKTION MONIKA DILGORECKI · NEWSinfografik MERRIDEE STEIN

10/14 NEWS

Welche Gefühle hatten Sie nach der Geburt? Mehrfachnennung möglich



Wie zufrieden sind Sie, wenn Sie an Ihr Geburtserlebnis denken? Rest auf 100%: k. A.



Würden Sie nach Ihrer eigenen Geburtserfahrung Ihrer Freundin eine Spontangeburt / einen Kaiserschnitt empfehlen? Rest auf 100%: k. A.



LEBENS-ART GESUNDHEIT



„Die Herztöne meiner Tochter wurden während der Geburt immer schwächer“

MONA BAYR, 37, MIT TOCHTER BELLA, DREI WOCHEN

Mit der Rettung ins Krankenhaus. Drei Wochen vor dem Geburtstermin hatte Mona Bayr einen Blasensprung und wurde mit Blaulicht ins Krankenhaus gebracht. Dort stellten die Ärzte fest, dass die Herztöne ihrer Tochter während den Wehen schwächer wurden, was bedeutet, dass das Kind einem enormen Stress ausgesetzt war. Sofort wurde Bayr in den OP gebracht, zwanzig Minuten später war ihre Tochter auf der Welt. „Es ging alles so schnell, ich hatte keine Zeit, über den Kaiserschnitt nachzudenken“, sagt Bayr. Auch während des Eingriffs herrschte keine Hektik, die 37-Jährige hatte stets das Gefühl, dass alles in Ordnung war. Vom Blasensprung bis zur Geburt vergingen knapp drei Stunden. Dass es höchste Zeit war, Bella zu holen, haben die Ärzte dann auch im Nachhinein am Fruchtwasser festgestellt, das bereits grün war.

► im ersten Lebensjahr sowie eine doppelt so häufige Unverträglichkeit von Lebensmitteln.

Auch die Gefahr an Diabetes zu erkranken ist für Kaiserschnitt-Kinder – laut einer aktuellen Studie des Instituts für Diabetesforschung am Helmholtz-Zentrum München – doppelt so hoch. Aber nur, wenn auch die Eltern Diabetes haben.

Asthma-Gefahr durch Kaiserschnitt.

„Darüber hinaus wird durch den natürlichen Geburtsvorgang die Lunge des Kindes besser ausgebildet. Das Fruchtwasser wird automatisch aus den Lungen des Babys gepresst. Und es werden bestimmte Hormone freigesetzt, welche die Reifung der Organe beschleunigen“, so Kinderarzt Klaus Vavrik. Bei Kaiserschnitt-Babys fehlt dieser Prozess. Deshalb steigt die

1,5 %

der Frauen sind es nur, die sich einen geplanten Kaiserschnitt wünschen.

Gefahr um etwa 20 Prozent, an Asthma zu erkranken. Gleichzeitig haben sie ein siebenfach höheres Risiko, eine Allergie zu bekommen, wenn auch die Mutter eine hat. Lässt sich das vermeiden? „Ja, wenn man vor der Geburt mit Probiotika vorbeugt“, weiß Gynäkologe Nather.

Doch nicht nur organische Erkrankungen drohen Kaiserschnitt-Kindern – wie eine weitere Studie aus Schottland zeigt: Kommt ein Kind zwei Wochen zu früh zur Welt, verdoppelt sich das Risiko für spätere Lernschwierigkeiten. Daran ist aber nicht die Operation selbst schuld, sondern die etwas verfrühte Geburt. Weil dem Kind wichtige Zeit im Mutterleib fehlt.

Paul Sevela, Gynäkologe und Präsident der Österreichischen Krebshilfe, fasst daher zusammen: „In den meisten Fällen kann sich eine Frau nach einer natürlichen Geburt viel schneller um das Kind kümmern, auch beim Stillen gibt es weniger Schwierigkeiten. Wenn die Chance auf eine natürliche Geburt besteht, profitiert das Kind auf alle Fälle mehr davon.“

20 %

Gefahren für die Mütter.

Nicht nur das Kind profitiert, auch die Mutter, sagen zahlreiche Mediziner. „Ein Kaiserschnitt ist nun einmal eine Bauch-Operation, die man nicht unterschätzen darf“, so Gynäkologe Nather. Infektionen, Wundheilungsstörungen oder Thrombosen sind immer möglich. Darüber hinaus wird bei jeder folgenden Schwangerschaft eine natürliche Geburt erschwert. „Ich bin dafür, dass Frauen trotzdem eine Spontangeburt probieren, auch wenn sie davor einen Kaiserschnitt hatten. Wovon ich aber auf jeden Fall abrate, ist eine Hausgeburt. Ab dem zweiten Kaiserschnitt sollte eine Frau keinesfalls mehr vaginal entbinden, da sonst die Gebärmutter reißen könnte“, warnt Nather. Laut Studie entbinden ohnehin nur rund 23 Prozent der Frauen, die schon einen Kaiserschnitt hatten, spontan. Bei jenen, die zuvor keine Sectio hatten, sind es immerhin 78 Prozent.

Daniela Behacker hatte sich ebenfalls eine Spontangeburt gewünscht. Ihr wurde aber aufgrund einer früheren Operation davon abgeraten. Trotzdem musste sie sich nach ihrem ersten Kaiserschnitt ständig vor anderen Müttern rechtfertigen. „Das hat mich fertig gemacht“, sagt die 37-Jährige. Und sie ist kein Einzelfall. „Die psychische Belastung ist bei vielen Frauen sowieso schon sehr groß. Sie haben das Gefühl, versagt zu haben. Oft kommen auch Verlustängste gleich nach der Geburt dazu, weil das Kind schnell

höher ist das Risiko für Kaiserschnitt-Babys, an Asthma zu erkranken.

versorgt werden muss und nicht gleich zur Mutter gebracht wird“, sagt Psychologin Judith Raunig. Umso schlimmer sind dann Negativ-Reaktion aus dem persönlichen Umfeld der Mutter.

Es gibt aber auch gute Nachrichten: Die Kaiserschnitt-Technik hat sich in den letzten Jahren stark verbessert, es wird weniger geschnitten und mehr gedehnt. Das Gewebe heilt schneller und Narben sind heute kaum noch sichtbar. Und wenn Mediziner sagen, dass Kaiserschnitt-Müttern Glückshormone, die sonst natürlich sind, fehlen, widerspricht Nicole Riedl vehement: „Ich hatte alle Zustände, die natürlich Gebärende auch haben“, sagt die Jungmama, die vor sechs Wochen Sohn

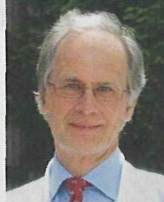
Fabian zur Welt brachte. Zunächst schien bei ihr alles problemlos zu laufen. Als neun Stunden nach dem Blasensprung die Wehen noch immer auf sich warten ließen, leiteten die Ärzte die Geburt ein. „Ich wollte einfach nur, dass Fabian heil zur Welt kommt.“

Also was jetzt: Kaiserschnitt – ja oder nein? „Frauen sind heute sehr selbstbestimmt. Warum sollen sie also nicht auch über die Geburt ihres Kindes entscheiden dürfen. Selbst wenn keine Gefahr in Verzug ist“, meinen Kaiserschnitt-Befürworter. Hebammen sind da völlig anderer Meinung: „Wenn der Kaiserschnitt der natürliche Weg wäre, hätten wir einen Reißverschluss am Bauch“, sagt Ursula Walch.

Die Antwort geben die Frauen selbst: Nur 1,5 Prozent aller werdenden Mütter wünschen sich von Anfang an einen geplanten Kaiserschnitt. ■ **Monika Dlugocki**

DIESE EXPERTEN BERIETEN NEWS:

Andreas Nather.
Facharzt für
Gynäkologie und
Geburtshilfe in
Wien. www.womanandhealth.at



Paul Sevelda.
Gynäkologe und
Präsident der
Österreichischen
Krebshilfe.
www.sevelda.at



Judith Raunig.
Klinische- und
Gesundheits-
psychologin in
Wien. nach-dem-kaiserschnitt.at



Klaus Vavrik.
Präsident Österr.
Liga für Kinder- &
Jugendgesundheit.
www.kinderjugendgesundheit.at



Ursula Walch.
Hebamme, Autorin („Bei Anruf Baby“, Heyne Verlag) in Graz.
ursula-walch.at